

Christian Morgenstern (1871-1914)

Abenddämmerung

Eine runzelige Alte,
schleicht die Abenddämmerung,
gebückten Ganges
durchs Gefild

5 und sammelt und sammelt
das letzte Licht
in ihre Schürze.

Vom Wiesenrain,
10 von den Hüttendächern,
von den Stämmen des Walds,
nimmt sie es fort.
Und dann
humpelt sie mühsam
15 den Berg hinauf
und sammelt und sammelt
die letzte Sonne
in ihre Schürze.

20 Droben umschlingt ihr
mit Halsen und Küssen
ihr Töchterchen Nacht
den Nacken
und greift begierig
25 ins ängstlich verschlossene
Schurztuch.

Als es sein Händchen
wieder herauszieht,
30 ist es schneeweiß,
als wär es mit Mehl
rings überpudert.

Und die Kleine,
35 längst gewitzt,
tupft mit dem
niedlichen Zeigefinger
den ganzen Himmel voll
und jauchzt laut auf
40 in kindlicher Freude.
Ganz unten aber
macht sie einen großen,
runden Tupfen –
das ist der Mond.

45

Mütterchen Dämmerung
sieht ihr mit mildem
Lächeln zu.
Und dann geht es
50 langsam
zu Bette.

(137 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/morgenst/phanta/phanta19.html>